

# **Medizin dient der Gesundheit, Informatik der Daseinsgestaltung – Synergie in Dualität: Über das erste halbe Jahrhundert Medizinische Informatik Heidelberg/Heilbronn \***

Reinhold Haux

Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik  
der TU Braunschweig und der Medizinischen Hochschule Hannover

[Reinhold.Haux@plri.de](mailto:Reinhold.Haux@plri.de)

## **1 Medizin dient der Gesundheit, Informatik der Daseinsgestaltung**

Bevor ich auf die Medizinische Informatik und den Heidelberg-Heilbronner Studiengang eingehen werde, möchte ich an eine Rede erinnern, die hier in der Alten Aula der Ruprecht-Karls-Universität am 11. Januar 1946, vor gut 76 Jahren, gehalten wurde.

Der Heidelberger Arzt und Philosoph Karl Jaspers hielt in diesen Räumlichkeiten einen Vortrag „Vom lebendigen Geist der Universität“ ([1], [2]). Dass ich auf dieses Redemanuskript aufmerksam wurde, verdanke ich meinem Heidelberg-Heilbronner Kollegen Professor Hartmut Dickhaus.

Professor Jaspers beschreibt dort die Aufgaben der Fakultäten. In diesem Vortrag geht er neben klassischen Fakultäten, wie der Medizinischen Fakultät, auch auf die Aufgaben einer Technischen Fakultät ein. Ich zitiere nun aus den von ihm beschriebenen Aufgaben dieser beiden Fakultäten. Die Sprache ist für uns heute etwas ungewohnt. Meine Bitte ist sich auf die Inhalte zu konzentrieren.

“Die Medizin dient der Gesundheit, dem Leibeswohl des Einzelnen und der Hygiene der Zustände der gesamten Bevölkerung.” ... “Die medizinische Fakultät lebt in der Spannung der Auffassung des Menschen als Leib, der mit naturwissenschaftlichen Mitteln vollständig zu begreifen ist und dem allein mit diesen geholfen werden kann, und der Kommunikation mit dem Menschen als Freiheit der Existenz, dem ich als Arzt Schicksalsgefährte, nicht mehr nur naturforschender Helfer bin”.

“Die Technik dient der Daseinsgestaltung in der Beherrschung der Naturkräfte mit der Aufgabe, eine von Not entlastende und Schönheit ermöglichende Gestaltung der Umwelt des Menschen zu finden.” ... “Die technische Fakultät lebt in der Spannung zwischen technischen Möglichkeiten und menschlichen Lebensordnungen. Sie ist in einer Wertneutralität ebensogut zur Zerstörung wie zum Aufbau zu nutzen. Sie ist an die Naturwissenschaften gebunden, aber in ihrer Verwirklichung zu führen von der Freiheit des Menschen, der weiß, was er kann und will, oder es nicht weiß”.

Das später entstandene Fach Informatik kann meines Erachtens gut der von Karl Jaspers beschriebenen Technischen Fakultät zugeordnet werden. Der Beginn meines Vortragstitels lautet „Medizin dient der Gesundheit, Informatik der Daseinsgestaltung“. Er bezieht sich auf diesen Vortrag von Karl Jaspers.

*Erste Bemerkung: Diese Aussagen würde man heute zwar etwas anders formulieren. Sie haben aber nichts von ihrer Bedeutung verloren, auch für das Fach Medizinische Informatik in der Forschung, in der Lehre und in der Praxis der Gesundheitsversorgung.*

## **2 Medizinische Informatik Heidelberg/Heilbronn: die Gründungsphase**

Nun springen wir ein Vierteljahrhundert weiter nach vorne, in die späten 1960er / frühen 1970er Jahre. Es war eine Zeit, in der sich weltweit und auch frühzeitig in Deutschland ein neues Fachgebiet etablierte, die Informatik. An der Hochschule Heilbronn – vor 1971 hieß sie Staatliche Ingenieurschule und anschließend, bis 2005, Fachhochschule – gab es zu dieser Zeit Überlegungen zur Einrichtung eines Studiengangs Medizinische Informatik.

Über das im Untertitel meines Vortrages genannte „erste halbe Jahrhundert Medizinische Informatik Heidelberg/Heilbronn“, über den Medizininformatik-Studiengang an der Universität Heidelberg und der Hochschule Heilbronn, möchte ich heute vortragen.

Dabei ist es mir ein Anliegen, wenigsten einige Namen von Personen zu nennen, die besonders in der Anfangszeit diese Entwicklung entscheidend mitgeprägt haben, sowie von Personen, die aus dieser Entwicklung hervorgegangen sind. Dieses Nennen von Namen geht einher mit der Sorge, wichtige

---

\* Festvortrag, am 14. Oktober 2022 gehalten auf der 50-Jahr-Feier des Studiengangs Medizinische Informatik der Universität Heidelberg und der Hochschule Heilbronn in der Alten Aula der Universität Heidelberg. Das Manuskript ist ausführlicher als der gehaltene Vortrag.

Personen vergessen zu haben und mit dem schlechten Gewissen, dass viel mehr hätten genannt werden müssen. Für beides bitte ich schon jetzt um Nachsicht.

Zurück zu den späten 1960er / frühen 1970er Jahren und zurück an die Hochschule Heilbronn. Unter dem damaligen Rektor, Professor Walter Hellerich, verwandelte sich die Idee eines Studiengangs für Medizinische Informatik in Realität. Walter Hellerich war gleichermaßen Visionär wie auch kluger Taktiker. Ohne ihn, ohne seine zwar ruhige aber sehr zielstrebige Art, ohne sein langjähriges Engagement, ohne sein fast stures Beseitigen so mancher Hindernisse, wäre der Heidelberg-Heilbronner Studiengang nicht entstanden.

Walter Hellerich untersuchte den Bedarf an Medizininformatikerinnen und -informatikern. Ich zitiere jetzt aus einem Bericht von ihm: „Später bekam die Ingenieurschule dann auch Hinweise auf die Planungen an der Medizinischen Hochschule Hannover (Prof. Dr. Reichertz) und an der Universität Ulm (Prof. Dr. Überla). Im Sommer 1970 erhielt die Planungsgruppe in Heilbronn von Herrn Manfred Gall, ..., mehrere Exemplare seines Buches „Computer verändern die Medizin“. ... Im Jahre 1969 wurde der Hochschulbereich von Baden-Württemberg in Gesamthochschulregionen eingeteilt, deren Mittelpunkt jeweils eine Universität bildete. Heilbronn wurde auf Vorschlag von Direktor Hellerich nicht, wie zuerst geplant, der Universität Stuttgart, sondern der Universität Heidelberg zugeordnet, weil dort die Geisteswissenschaften und die Medizin die Heilbronner technischen Studiengänge besser ergänzen.“ ([3]).

Bald wurde klar, dass es sinnvoll ist, einen solcher Studiengang gemeinsam mit einer Medizinischen Fakultät durchzuführen. Zudem wurde empfohlen, dass die zukünftigen Diplom-Informatiker(innen) der Medizin einen universitären Abschluss erhalten sollten.

Und hier kommt eine weitere, für die Gründung des Studiengangs wichtige Person ins Spiel: Professor Herbert Immich, der 1971 an der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg auf eine Professur für Medizinische Dokumentation und Statistik berufen wurde. Er dürfte für Walter Hellerich und für weitere an der Gründung beteiligte Professoren aus Heilbronn der wohl wichtigste Ansprechpartner aus der Universität Heidelberg gewesen sein. Auch ihm haben wir die Gründung des Medizininformatik-Studiengangs wesentlich mit zu verdanken.

Das sichtbare Ergebnis: Nach Zustimmung durch das Baden-Württembergische Kultusministerium mit Erlass vom 30.12.1971 begann im Wintersemester 1972/73 der Studienbetrieb. 22 Studierende begannen mit dem Studium.

Nun möchte ich einige Namen von Professoren aus dieser Gründungszeit zu nennen: Neben Walter Hellerich und Herbert Immich sind dies aus Heilbronn die Professoren Artur Brust (Praktische Informatik – er war von Anfang an bei den Planungen beteiligt, sein Beitrag als Informatiker wird besonders wichtig gewesen sein), Walter Dörr (Elektrotechnik – auch als Nachfolger von Walter Hellerich im Rektorat hatte er sich für den Studiengang engagiert), Peter Käss (Mathematik), Lutz Müller (Technische Informatik) und Martin Ziegler (Mathematik). Aus Heidelberg waren frühzeitig mit eingebunden und, wie Herbert Immich, später an der Lehre beteiligt die Professoren Erich Kuhn (Innere Medizin) und Gustav Wagner (Medizinische Dokumentation und Statistik).

Die Beteiligung der leitenden Ärztinnen und Ärzte des Universitätsklinikums Heidelberg und der Städtischen Krankenanstalten Heilbronn war von Anfang an mit entscheidend für die inhaltliche Ausprägung und für den Erfolg des Studiengangs. Dass dieses Engagement durchaus auch für die Kliniken von erheblichem Nutzen war – und bis heute noch ist –, stellte sich sehr bald heraus.

Lehrveranstaltungen zur Medizinischen Informatik waren von dem ersten Studiensemester an Teil des Curriculums. Darunter die Einführung in die Medizinische Informatik von Manfred Gall. Wenige Personen weltweit hätten zu dieser Zeit – Anfang der 1970er Jahre – eine solche Einführungsvorlesung in hoher Qualität halten können.

Und noch ein Hinweis am Rande, der exemplarisch zeigen möge, was unter der „sehr zielstrebigem Art“ von Rektor Hellerich zu verstehen ist. Im Oktober 1972 begann der Studienbetrieb. Erst danach, am 18. Januar 1973 wurde das Abkommen zwischen der Universität Heidelberg und der Hochschule Heilbronn zur Durchführung eines gemeinsamen Studiengangs unterzeichnet. Und erst am 4. April 1973 stimmte das Kultusministerium der Einführung des gemeinsamen Heidelberg-Heilbronner Studiengangs Medizinische Informatik zu und genehmigte das Kooperationsabkommen und die erste Diplomprüfungsordnung.

*Zweite Bemerkung: Der Heidelberg-Heilbronner Studiengang ist der erste dedizierte Medizininformatik-Studiengang weltweit ([4]). Zunächst ab 1972 als Diplomstudiengang, dann ab 2007 als konsekutiver Bachelor- und Masterstudiengang, seit 1982 mit der Möglichkeit zur Promotion. An der Universität Heidelberg und an der Hochschule Heilbronn wurde damit ein wichtiges Stück Geschichte geschrieben.*

### 3 Dualität

Und nun bitte ich Sie und Euch, sich auch nochmals in die Zeit der frühen 1970er Jahre zurückzusetzen. Deutschland war in zwei Staaten geteilt. Die politische Weltlage war besorgniserregend. Leider ist sie heute wieder ähnlich schwierig geworden.

Das deutsche Hochschulsystem war viel hierarchischer als heute. Ein gemeinsamer Studiengang einer Fachhochschule und einer Universität war ein Wagnis. Erst im Jahr 2000, fast 30 Jahre später, bestätigte der Wissenschaftsrat in seinen Thesen zum zukünftigen Wissenschaftssystem in Deutschland, dass solche Kooperationsformen wie die zwischen der Hochschule Heilbronn und der Universität Heidelberg im Studiengang Medizinische Informatik einen bedeutenden Modellcharakter hatten. Ich zitiere: „Künftig sollten ... bisher nur wenig erprobte Kooperationsformen wie ... die zwischen Universitäten und Fachhochschulen entwickelt und, wo bereits vorhanden, intensiviert werden“ ([5], S. 58).

Noch gab es keine PCs, kein Internet und keine E-Mail-Kommunikation. Lochkarten waren ein durchaus übliches Medium zur Dokumentation und Datenanalyse. Mit der gerade eingeführten Computertomografie gab es zwar erhebliche Fortschritte in der bildgebenden medizinischen Diagnostik; bis zur klinischen Nutzung der Magnetresonanztomographie wird jedoch noch über ein Jahrzehnt vergehen. Die Lebenserwartung bei Geburt betrug 1972 in Deutschland 71 Jahre und weltweit 57 Jahre; heute liegt sie mit 81 bzw. 72 Jahren deutlich höher ([6]).

Von den meisten traditionellen Universitäten wurde die Informatik als Fachgebiet eher kritisch betrachtet. Sie konnte sich zunächst vor allem an den technischen Hochschulen etablieren. Wir, die wir uns mit diesen damals noch neuen Informatik-Methoden und -Werkzeugen befassten, spürten förmlich sowohl die Aufbruchstimmung durch Informatik, den Beginn eines neuen Zeitalters, das heute das Zeitalter der Digitalisierung genannt wird, als auch sein Potential für die Medizin und die Gesundheitsversorgung. Der erste Medizininformatik-Weltkongress im Jahr 1974 belegte die weltweite Bedeutung dieser Entwicklung.

Um das Wort „Dualität“ im Vortragstitel zu erklären, müssen wir uns nochmals Gegenstand, Zielsetzung und Methodik des Fachgebiets Medizinische Informatik vergegenwärtigen: Sie befasst sich mit der systematischen Organisation, Repräsentation und Analyse von Daten, Informationen und Wissen in Medizin und Gesundheitsversorgung. Ihr Ziel ist, zu einer qualitativ hochwertigen, effizienten wie auch bezahlbaren Gesundheitsversorgung für die Menschen auf unserer Erde sowie zum Fortschritt der Wissenschaften beizutragen ([7]).

Bei Methoden und Werkzeugen kann die Medizinische Informatik zu großen Teilen der Informatik zugeordnet werden. Im Hinblick auf ihre Zielsetzung gehört sie zur Medizin. Das ist die Dualität, in und mit der man in der Medizinischen Informatik leben muss.

Bei dem Heidelberg-Heilbronner Studiengang steht „Dualität“ noch für etwas Zweites: Der Kooperation zwischen einer Hochschule und einer Universität.

*Dritte Bemerkung: Vergegenwärtigen wir uns nochmals den Anstieg der Lebenserwartung während der letzten 50 Jahre – von 71 auf 82 Jahre in Deutschland und von 57 auf 72 Jahre weltweit. Dieses meines Erachtens große Geschenk der höheren Lebenserwartung hat viel mit dem Fortschritt in der Medizin zu tun. War die Medizinische Informatik an diesem Fortschritt beteiligt? Ja, das war sie, in Diagnostik und Therapie und in der Organisation der Gesundheitsversorgung. Teilweise geschah dies in den verschiedenen medizinischen, insbesondere klinischen Fächern – dies über alle Lebenssituationen und -phasen hinweg, sozusagen von der Neonatologie bis zur Geriatrie –, teilweise geschah dies im eigenen Fach.*

### 4 Medizinische Informatik Heidelberg/Heilbronn: Formung des Curriculums

Wie kann man zur Medizininformatikerin / zum Medizininformatiker werden? Zur Medizinischen Informatik gibt es weltweit zwei Zugänge: ein sogenannter Medizin-bezogener und ein sogenannter Informatik-bezogener Zugang. Bei einem Medizin-bezogenen Zugang wird Medizin oder ein anderes gesundheitswissenschaftliches oder biomedizinisches Studium durchlaufen, entweder mit Schwerpunktbildung in Medizinischer Informatik oder mit einem späteren Medizininformatik-Zusatzstudium. Der Informatik-bezogene Zugang ist im Rahmen von dedizierten Medizininformatik-Studiengängen oder im Rahmen von Informatik-Studiengängen mit entsprechend spezialisiertem Lehrangebot möglich ([7]). Der Heidelberg-Heilbronner Studiengang bietet einen Informatik-bezogenen Zugang zur Medizinischen Informatik.

Nun komme ich zurück auf den Heidelberg-Heilbronner Medizininformatik-Studiengang und der Formung seines Curriculums.

Besteht das Studium aus einem mehr oder weniger unabhängigen Nebeneinander von Lehrveranstaltungen der Informatik einerseits und der Medizin andererseits? Die Antwort: ein klares nein! Es ist mir wichtig festzuhalten, dass in diesem Studiengang ein differenziertes curriculares Konzept erarbeitet und erfolgreich umgesetzt wurde.

Nun möchte ich wieder einige Personen nennen. Nach Beginn des Studienbetriebs 1972 folgten Neuberufungen von Professoren für diesen Studiengang. Gemeinsam mit den vorher genannten Personen war deren Engagement entscheidend, dass sich ein dediziertes, adäquates Medizininformatik-Curriculum herausbilden konnte.

Nennen möchte ich hier die erste Generation neuberufener Professoren bis 1980. Auch wenn ich eigentlich alle Professorinnen und Professoren nennen sollte, vielleicht sogar besonders diejenigen, die sich heute im Studiengang engagieren. Zudem gibt es so viele weitere an der Lehre beteiligten Personen.

Nun zu deren Namen: 1973 war dies Wolfgang Frey (Elektro- und Messtechnik), 1974 Jörg Hofmann (Theoretische Informatik), 1975 Jürgen Boese (Ökonomie des Gesundheitswesens), Heinrich Krayl (Praktische Informatik) und Franz Josef Leven (Informationssysteme), 1977 Hartmut Dickhaus (biomedizinische Signal- und Bildverarbeitung) und Jochen Möhr (Medizinische Informatik) sowie 1980 Gerhard Peter (Praktische Informatik).

Bis auf die Berufung von Jochen Möhr erfolgten alle Berufungen an die Hochschule Heilbronn. Neben den schon genannten im Studiengang von Heidelberger Seite engagierten Professoren Herbert Immich, Ernst Kuhn und Gustav Wagner möchte ich hier noch Claus Köhler nennen. Er unterrichtete das Fach Krankenhausinformationssysteme. Wenige Personen weltweit hätten zu dieser Zeit – Mitte der 1970er Jahre – dieses Fach in hoher Qualität unterrichten können. Ich bitte zu bedenken, dass vor gut vier Jahrzehnten dieses wichtige Medizininformatik-Fachgebiet gerade im Entstehen war. Recherchiert man im Web of Science, dann findet man die erste Publikation zu Krankenhausinformationssystemen im Jahr 1967. Bis zum Jahr 1980 sind dort gerade einmal 11 Veröffentlichungen aufgelistet ([9]).

Die schrittweise curriculare Formung des Heidelberg-Heilbronner Medizininformatik-Studiengangs erfolgte zunächst in den Curriculums-Revisionen 1976 und 1978. Die weiteren Revisionen in den Jahren 1987 und 1997 schlossen diese erste Formung in der Zeit, als das Studium als Diplomstudium angeboten wurde, ab. Studienschwerpunkte, die sich während dieser Phase innerhalb des Medizininformatik-Curriculums ausbildeten, waren Informationssysteme des Gesundheitswesens, Management im Gesundheitswesen, Medizinische Biometrie, Wissensbasierte Systeme in der Medizin sowie Verteilte Systeme in der Medizin ([10]).

Zahlreiche Lehrende sowie die Studierenden waren an der Weiterentwicklung beteiligt. Zwei Professoren möchte nennen, die hier eine besonders herausragende Rolle spielten: Franz Josef Leven und Jochen Möhr. Die erfolgreiche curriculare Formung des Studiengangs trägt bis heute ihre Handschrift.

Vielleicht ist es aufgefallen, dass ich immer von Professoren – nicht von Professorinnen und Professoren gesprochen habe. Das war – leider – so korrekt. Zwar gab es von Beginn an auch Studentinnen. Die ersten Professorinnen kamen erst später. 1992 trat Rotraut Laun die Nachfolge Hoffmann und 1993 Diana Schmidt die Nachfolge Brust an. An eine Professorin Petra Knaup war noch nicht zu denken. 1991 hatte sie gerade erst ihr Medizininformatik-Studium beendet.

Und noch eine Bemerkung zu Hartmut Dickhaus. Seit 1977 war er Professor im Heidelberg-Heilbronner Medizininformatik-Studiengang. Von 2002 bis 2012 übernahm er zudem die kommissarische Leitung der Heidelberger Medizininformatik. Auch nach seiner Entpflichtung 2008 war er bis zum vergangenen September, also bis vor 14 Tagen, im Heidelberger Institut für Medizinische Informatik weiter tätig. Mit 45 Dienstjahren ist er der dienstälteste Heidelberg-Heilbronner.

*Vierte Bemerkung: Dieser Studiengang veränderte viel: Die Absolventinnen und Absolventen waren gefragt. Sie fanden attraktive Stellen in Forschung, Lehre und Praxis ([8]) und gestalteten nun selbst die weitere Entwicklung in Medizinischer Informatik mit. Der Studiengang hat zwischenzeitlich ca. 2.000 Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht. Er dürfte damit nicht nur der weltweit älteste Medizininformatik-Studiengang sein, sondern auch der mit den meisten Absolventinnen und Absolventen.*

## **5 Synergie in Dualität**

Nun zur Erläuterung des letzten Teils des gewählten Vortragstitels, der „Synergie in“ dieser Dualität, also der Zugehörigkeit sowohl zur Medizin als auch zur Informatik, in und mit der man in der Medizinischen Informatik leben muss. Hinzu kommt, dass das Fachgebiet in hohem Maße interdisziplinär ausgerichtet ist ([7]). Diese Dualität und Interdisziplinarität zu leben ist anspruchsvoll und motivierend zugleich.

Aus diesem Spannungsfeld, aus dieser Motivation können erhebliche Synergien entstehen: „Synergie in Dualität“. Nun ist der Vortragstitel vollständig erläutert.

*Fünfte Bemerkung: Nun möchte ich einige Namen von in Lehre und Forschung aktuell erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Heidelberg-Heilbronner Studiengangs nennen. Sie sind nun selbst Professorinnen und Professoren. Beginnen wir hier. Im Heidelberg-Heilbronner Studiengang sind dies Rolf Bendel, Martin Haag und Petra Knaup sowie, als Juniorprofessorin, Sandy Engelhardt. In Deutschland kommen viele weitere professorale Kolleginnen und Kollegen hinzu. Aber auch außerhalb Deutschlands sind Absolventinnen und Absolventen aus Heidelberg/Heilbronn auf Professuren berufen worden und machen Karriere. Nennen möchte ich hier aus Europa Elske Ammenwerth, Hall in Tirol, und Sabine Koch, Stockholm, aus Afrika Bongo Ben Monga, Lubumbashi (DR Kongo), und aus den USA George Demiris, Philadelphia, und Angelika Gruessner, New York.*

## **6 Medizinische Informatik Heidelberg/Heilbronn: Internationalisierung**

Ein weiterer wichtiger Meilenstein in der Weiterentwicklung des Heidelberg-Heilbronner Medizininformatik-Studiengangs stellte die Transformation des Diplomstudiengangs in ein konsekutives Bachelor-Master-Curriculum dar. Im Jahr 2007 begann der Bachelor-, im Jahr 2010 der Masterstudiengang. Eine erste Curriculums-Revision erfolgte 2016, eine zweite – die zur Zeit aktuelle – 2020 ([11]). Es würde sich lohnen auf das sehr gute und interessante curriculare Konzept einzugehen. Auch hierfür reicht die Zeit nicht. Nennen möchte ich wenigstens die Studienprofile, in die sich Medizininformatik-Studierende aktuell im Master-Studium vertiefen können: Bioinformatik, Computergestützte Diagnose- und Therapiesysteme, Data Science, Informationsmanagement in der Medizin, Software-Engineering in der Medizin ([11]).

Die Umwandlung des Diplomstudiengangs in einen konsekutiven Bachelor- und Master-Studiengang als Konsequenz der europäischen Bologna-Deklaration war ein internationaler Einfluss auf den Studiengang von außen.

Umgekehrt hat der Heidelberg-Heilbronner Medizininformatik-Studiengang mit seinen Lehrenden wie auch mit seinen Absolventinnen und Absolventen selbst einen erheblichen internationalen wie auch nationalen Einfluss ausgeübt.

Im Jahr 1998 konstituierte sich eine International Partnership for Health Informatics Education, der neben der Universität Heidelberg und der Hochschule Heilbronn weitere führende Medizininformatik-Ausbildungsstandorte aus Europa und Nordamerika angehören ([12]). Seit 1999 und bis heute werden gemeinsame Meisterklassen mit ausgewählten Studierenden durchgeführt ([13]), seit 2001 die Frank - van Swieten Lectures on Strategic Information Management in Health Information Systems ([14]). Zudem gibt es seit 2010 einen gemeinsamen Medizininformatik-Master-Studiengang der Universität von Chile mit der Universität Heidelberg und der Hochschule Heilbronn ([15]).

Der Heidelberg-Heilbronner Studiengang ging als Beispiel und Vorbild in die deutschen Ausbildungsempfehlungen zur Medizinischen Informatik ein, die von der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie Anfang der 1990-Jahre verabschiedete wurde ([16]).

Entsprechendes galt bei den 1999 erstmalig verabschiedeten Medizininformatik-Ausbildungsempfehlungen unserer internationalen Fachgesellschaft, der International Medical Informatics Association, kurz IMIA ([17]). Die Schriftleitung bei diesen Empfehlungen hatte übrigens Professorin Petra Knaup, damals wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin in der Heidelberger Medizininformatik. Auch in der ersten Überarbeitung, die die Vollversammlung der IMIA im Jahr 2009 verabschiedete ([18]), ist dieser Einfluss zu erkennen.

*Sechste Bemerkung: Auch zum Thema nationale und internationale Impulse durch Beteiligte dieses Studiengangs möchte ich einige Namen nennen. Diesmal sind es diejenigen Personen, die bisher zum Präsidenten / zur Präsidentin der GMDS, des BVMI und der IMIA gewählt wurden und damit das Fach an prominenter Stelle national und international mit prägen konnten. Sie bilden sozusagen die Spitze von Eisbergen. Die von hier stammenden Personen in Arbeitsgruppen, Fachbereichen, Kommissionen, Publikationsorganen und Präsidien dieser Organisationen – oft in Leitungsfunktionen – können von mir leider nicht genannt werden, trotz der Wichtigkeit der Arbeit, die dort geleistet wird. Die GMDS-Präsidenten aus dem Studiengang waren bisher alles Lehrende: die Professoren Gustav Wagner (1965-1973), Norbert Victor (1981-1983), Paul Schmücker (2013-2015) und Alfred Winter (2019-2021). Präsidenten des Medizininformatik-Berufsverbands, des BVMI, aus dem Studiengang waren bis auf Professor Claus Köhler (1988-1991) alles Absolventen: Professor Peter Haas (1996-1999), Dr. Carl Dujat (2008-2013) und aktuell Dr. Andreas Beß (seit 2021). Präsident bzw. Präsidentin der IMIA war von 2007 bis 2010 meine Person, die ja zu beiden Gruppen gezählt werden kann und von 2019-2021*

*die Absolventin Professorin Sabine Koch aus dem Stockholmer Karolinska Institutet. Sie alle mögen wie gesagt exemplarisch – Spitze von Eisbergen – belegen, welch' erheblichen Einfluss, Personen aus dem Heidelberg-Heilbronner Medizininformatik-Studiengang national wie auch global hatten und haben. An der Universität Heidelberg und an der Hochschule Heilbronn wurde, wie schon gesagt, mit Einrichtung dieses Studiengangs ein wichtiges Stück Geschichte geschrieben.*

## **7 Anmerkungen, Fragen, Wünsche**

Noch einige Anmerkungen, bevor ich zum Schluss komme.

Den Vortrag vorzubereiten hieß für mich ein erneutes Eintauchen in vergangene Zeiten. Über vieles musste ich sehr kurz und oft ohne die eigentlich notwendige Begründung vortragen. Bezeichnungen, die heute nicht mehr gut verständlich sind, habe ich durch aktuelle ersetzt.

Welch' Freude, dass heute die Möglichkeit für mich besteht, manche meiner Mitstudierenden und meiner damaligen Professoren wiederzusehen, nicht wenige nach mehreren Jahrzehnten – und auch Studierende, die bei mir in den 1980er und 1990er-Jahren Vorlesungen gehört oder Diplomarbeiten geschrieben haben. Danke an die Organisatoren dieser Festveranstaltung.

Während des ganzen akademischen Jahrs 2022/23 wird es Veranstaltungen zum 50-jährigen Bestehen geben. Der Beginn ist heute in Heidelberg. Den Abschluss bildet die 68. GMDS-Jahrestagung, die vom 17. bis zum 21. September 2023 in Heilbronn stattfinden wird. Mein Glückwunsch geht an die Tagungspräsidentin Dr. Monika Pobiruchin und an alle Kolleginnen und Kollegen, die diese wichtige nationale Fachtagung nach Heilbronn geholt haben.

In dem Vortrag habe ich mich auf Ausbildung, auf den Studiengang Medizinische Informatik, konzentriert. Dass ein solcher Studiengang auf hohem internationalem Niveau nur in enger Verbindung mit Aktivitäten in der Forschung und in der Praxis der Gesundheitsversorgung durchgeführt werden kann, muss hier wenigstens erwähnt werden.

Der Informatik-bezogene Zugang zur Medizinischen Informatik wurde durch den Heidelberg-Heilbronner Studiengang frühzeitig und erfolgreich geschaffen. Ein Medizin-bezogener Zugang zur Medizinischen Informatik, der in den 1990er Jahren versucht wurde, musste wieder eingestellt werden. Vielleicht sollte nochmals ein neuer Versuch für diesen gleichfalls wichtigen Zugang zur Medizinischen Informatik gewagt werden?

Dass Dualität nicht nur Synergien hervorbringt, sondern auch Probleme, die es zu lösen gilt, soll nicht unerwähnt bleiben. Das gilt natürlich auch für die Dualität bei der Kooperation zweier durchaus unterschiedlicher Hochschulen. Dass Probleme gelöst, dass Kompromisse gefunden werden konnten, belegen 50 erfolgreiche Jahre des Heidelberg-Heilbronner Medizininformatik-Studiengangs.

Danke an Rolf Bendl, Hartmut Dickhaus, Karl-Heinz Elsässer, Martin Haag und Petra Knaup, die während der letzten Tage geduldig Fragen von mir beantwortet haben. Und danke an Franz Josef Leven, ohne dessen Unterlagen und Publikationen ich diesen Vortrag nicht hätte halten können.

Das Manuskript zu diesem Vortrag kann übrigens ab jetzt auf der Webseite zu dieser Festveranstaltung heruntergeladen werden, vielen Dank dafür an Nils Benning. Es ist etwas ausführlicher als meine Rede und enthält neben Literaturangaben ([19]-[27], die Literaturstellen über die curriculare Entwicklung während der letzten fünf Jahrzehnte sind chronologisch geordnet) als Anhänge zwei meines Erachtens wichtige, aber schwer zugängliche Dokumente zur Gründungszeit des Studiengangs, eines von Walter Hellerich ([3]) und eines von Franz Josef Leven ([28]).

Jetzt komme ich zum Schluss.

Wie wird es in den nächsten 50 Jahren weitergehen? Wie wird sich Medizin und Gesundheitsversorgung, wie wird sich Informatik und Technik, wie wird sich Medizinische Informatik weiterentwickeln?

Es ist abzusehen, dass sich die immensen Fortschritte während der letzten fünf Jahrzehnte in Diagnostik und Therapie, in Prävention und Nachsorge, weiter fortsetzen werden. In welchen Lebensphasen, an welchen Orten und durch welche Einrichtungen wird und soll es zukünftig Gesundheitsversorgung geben? Und durch welche Entitäten? Natürlich weiterhin durch gut ausgebildete Fachkräfte in Gesundheitsberufen, wie insbesondere Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte. Aber wie lassen sich die betroffenen Personen selbst und deren nahestehenden Personen noch besser einbinden? Und nicht zuletzt, welche Rolle werden Maschinen übernehmen, besonders dann, wenn sie an Entscheidungen mit beteiligt sind? Was kann die Medizinische Informatik dazu beitragen ([9])?

All diese Entwicklungen werden Sie als Lehrende bei weiteren curricularen Ausprägungen des Studiengangs mit zu berücksichtigen haben, gemeinsam mit den Studierenden und mit Unterstützung der Verantwortlichen in den jeweiligen Hochschulgremien und -Einrichtungen.

Und natürlich gilt es, den Medizininformatik-Studiengang und deren Studierende weiterhin eng in entsprechende inter- und multidisziplinäre Forschung und in die Praxis einzubinden, dies zum gegenseitigen Nutzen der beteiligten Fachgebiete und Einrichtungen.

Bleiben Sie nicht stehen, setzen sie diese Entwicklung der letzten 50 Jahre fort! Nehmen Sie sich die Professoren Hellerich und Immich oder welche Personen auch immer als Vorbild. Ich bin sehr zuversichtlich, dass Ihnen, die Sie heute Verantwortung tragen, diese Synergie in Dualität weiterhin gelingen wird.

Als kleines Geschenk mit Symbolik möchte ich dafür meine zwei Pullis aus der 25-Jahr-Feier des Studiengangs weitergeben. Sie sind frisch gewaschen und gut erhalten – einen nach Heidelberg und einen nach Heilbronn. Weitergeben möchte ich sie an Personen, die an der Heidelberg-Heilbronn-Kooperation zwar einerseits prominent beteiligt sind, bei denen ich mir aber andererseits ziemlich sicher sein kann, dass sie sich solche Pullis nicht schon selbst vor 25 Jahren beschafft haben. Gleich nach dem Vortrag übergebe einen Pulli nach Heidelberg, an Professor Martin Dugas, dem 2021 neu berufenen Medizininformatik-Lehrstuhlinhaber, und einen nach Heilbronn, an Professor Andreas Heil (Studiengangsleiter Bachelor) und an Professorin Alexandra Reichenbach (Studiengangsleiterin Master).

*Siebte und letzte Bemerkung: Auch für die nächsten 50 Jahre wünsche in dem Heidelberg-Heilbronner Studiengang Medizinische Informatik viel Erfolg! Möge diese Synergie in Dualität weiter gelebt und erfahren werden. Und möge diese Synergie immer in dem Bewusstsein geschehen, dass Medizin der Gesundheit der Menschen auf dieser Erde zu dienen hat, Menschen, die sich ein Leben in Respekt, Teilhabe und Würde wünschen. Und in dem Bewusstsein, dass die Informatik als Daseinsgestaltung erheblich dazu beitragen kann – ich zitiere nochmals Karl Jaspers – „eine von Not entlastende und Schönheit ermöglichende Gestaltung der Umwelt des Menschen zu finden“ und dass sie „in einer Wertneutralität ebensogut zur Zerstörung wie zum Aufbau“ genutzt werden kann. Letzteres, zum Aufbau, und nur zu diesem, galt und gilt es beizutragen.*

## Literatur

- [1] Jaspers K. Vom lebendigen Geist der Universität. Heidelberg: Lambert Schneider; 1946.
- [2] Immel O (Hrsg.) Karl Jaspers. Schriften zur Universitätsidee. Karl Jaspers Gesamtausgabe, Band 1. Basel: Schwabe; 2016.
- [3] Hellerich W. Daten aus der Gründungszeit des Studiengangs Medizinische Informatik an der Universität Heidelberg und der Fachhochschule Heilbronn. Aufzeichnungen von Professor Hellerich, 22.5.1990. Siehe Anhang 1.
- [4] Dickhaus H. A comparative summary of six Health/Medical Informatics programs. *Methods Inf Med.* 1994; 33(3): 254-7; discussion 282-4.
- [5] Wissenschaftsrat. Thesen zur künftigen Entwicklung des Wissenschaftssystems in Deutschland, Berlin, Juli 2000. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/4594-00.html>. Zuletzt zugegriffen am 12.10.2022.
- [6] United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division. *World Population Prospects: The 2022 Revision*. UN; 2022. <https://population.un.org/wpp/>. Zuletzt zugegriffen am 12.10.2022.
- [7] Haux R. Bin durch so manch' Projekt gestolpert. Reflexionen zur Zukunft der Medizinischen Informatik: Schriftliche Ausarbeitung einer Abschiedsvorlesung, gehalten am 22. September 2021 an der TU Braunschweig, nach fast einem halben Jahrhundert Medizininformatik-Tätigkeit. *GMS Med Inform Biom Epidemiol.* 2022; 18(1): Doc01.
- [8] Knaup P, Frey W, Haux R, Leven FJ. Medical Informatics Specialists: What Are their Job Profiles? Results of a Study on the First 1024 Medical Informatics Graduates of the Universities of Heidelberg and Heilbronn. *Methods Inf Med* 2003; 42: 578-87.
- [9] Haux R. Health Information Systems: Past, Present, Future – Revisited. Submitted to: Mantas J et al, editors. *Achievements, Milestones, and Challenges in Biomedical and Health Informatics*. Amsterdam: IOS, 2022.
- [10] Studienführer Medizinische Informatik und Informationsmanagement in der Medizin. Herausgegeben im Auftrag der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg und des Fachbereichs Medizinische Informatik der Fachhochschule Heilbronn. Stand: 2000.
- [11] Prüfungsordnung der Universität Heidelberg und der Hochschule Heilbronn für den Masterstudiengang Medizinische Informatik vom 23. Mai 2016, geändert am 18. Juni 2020 <https://www.uni-heidelberg.de/de/studium/alle-studienfaecher/medizinische-informatik/medizinische-informatik-master>. Zuletzt zugegriffen am 12.10.2022.

- [12] Jaspers MW, Gardner RM, Gatewood LC, Haux R, Schmidt D, Wetter T. The International Partnership for Health Informatics Education: Lessons Learned from Six Years of Experience. *Methods Inf Med.* 2005; 44: 25-31 and *Yearb Med Inform.* 2005: 173-82.
- [13] Turner AM, Facelli JC, Jaspers M, Wetter T, Pfeifer D, Gatewood LC, Adam T, Li YC, Lin MC, Evans RS, Beukenhorst A, van Mens HJT, Tensen E, Bock C, Fendrich L, Seitz P, Suleder J, Aldelkhyel R, Bridgeman K, Hu Z, Sattler A, Guo SY, Mohaimenul IMM, Anggraini Ningrum DN, Tung HR, Bian J, Plasek JM, Rommel C, Burke J, Sohik H. Solving Interoperability in Translational Health. Perspectives of Students from the International Partnership in Health Informatics Education (IPHIE) 2016 Master Class. *Appl Clin Inform.* 2017; 8: 651-9.
- [14] Ammenwerth E, Knaup P, Winter A, Bauer AW, Bott OJ, Gietzelt M, Haarbrandt B, Hackl WO, Hellrung N, Hübner-Bloder G, Jahn F, Jaspers MW, Kutscha U, Machan C, Oppermann B, Pilz J, Schwartze J, Seidel C, Slot JE, Smers S, Spitalewsky K, Steckel N, Strübing A, Haak MV, Haux R, Ter Burg WJ. On Teaching International Courses on Health Information Systems. Lessons Learned during 16 Years of Frank - van Swieten Lectures on Strategic Information Management in Health Information Systems. *Methods Inf Med.* 2017; 56: e39-e48.
- [15] Heidelberg Center Latin America, Master in Medical Informatics. <https://www.hcla.uni-heidelberg.de/en/study-programs/medical-informatics/master-in-medical-informatics-mim>. Zuletzt zugegriffen am 12.10.2022.
- [16] Haux R, Dudeck J, Gaus W, Leven FJ, Kunath H, Michaelis J, Pretschner DP, Sonntag HG, Thurmayr R, Wolters E. Recommendations of the German Association for Medical Informatics, Biometry and Epidemiology for Education and Training in Medical Informatics. *Methods Inf Med.* 1992; 31: 60-70.
- [17] Recommendations of the International Medical Informatics Association (IMIA) on Education in Health and Medical Informatics. *Methods Inf Med.* 2000; 39: 267-77.
- [18] Mantas J, Ammenwerth E, Demiris G, Hasman A, Haux R, Hersh W, Hovenga E, Lun KC, Marin H, Martin-Sanchez F, Wright G; IMIA Recommendations on Education Task Force. Recommendations of the International Medical Informatics Association (IMIA) on Education in Biomedical and Health Informatics. First Revision. *Methods Inf Med.* 2010; 49: 105-20.
- [19] Möhr JR, Leven FJ, Rothmund M. Formal education in medical informatics-- review of ten years' experience with a specialized university curriculum. *Methods Inf Med.* 1982; 21: 169-80.
- [20] Möhr JR. Education of Specialists in Medical Informatics: the Heidelberg/Heilbronn Experience in the Federal Republic of Germany. *Med Inform.* 1984; 9: 299-300.
- [21] Haux R, Leven FJ. Twenty Years Medical Informatics Education at Heidelberg/Heilbronn: Evolution of a Specialized Curriculum for Medical Informatics. *Methods Inf Med.* 1994; 33: 285-9 and *Yearb Med Inform.* 1994: 111-5.
- [22] Leven FJ. Curriculum for Medical Informatics at the University of Heidelberg/School of Technology Heilbronn. *Methods Inf Med.* 1994; 33: 262-7.
- [23] Leven FJ, Haux R. Twenty-five Years of Medical Informatics Education at Heidelberg/Heilbronn: Discussion of a Specialized Curriculum for Medical Informatics. *Int J Med Inform.* 1998; 50: 31-42 and *Yearb Med Inform.* 2000: 120-7.
- [24] Haux R, Leven FJ. The Medical Informatics Curriculum at the University of Heidelberg/School of Technology Heilbronn: New Developments in its 5th Revision. *Stud Health Technol Inform.* 2000; 5: 30-9.
- [25] Leven FJ, Knaup P, Schmidt D, Wetter T. Medical Informatics at Heidelberg/Heilbronn: Status – Evaluation – New Challenges in a Specialised Curriculum for Medical Informatics after Thirty Years of Evolution. *Int J Med Inform* 2004; 73: 117–25.
- [26] Knaup P, Dickhaus H. Perspectives of Medical Informatics: Advancing Health Care Requires Interdisciplinarity and Interoperability. Special Topic on the Occasion of the 35th Anniversary of the Heidelberg/Heilbronn Curriculum of Medical Informatics. *Methods Inf Med.* 2009; 48: 1-3.
- [27] Knaup P, Haag M, Leven FJ, Dickhaus H. Challenges in the Evolution of the Medical Informatics Program at Heidelberg/Heilbronn (Germany). *Methods Inf Med.* 2009; 48: 66-75.
- [28] Leven FJ. Chronik des Studiengangs Medizinische Informatik der Universität Heidelberg/Hochschule Heilbronn. 2013. Das von Professor Leven anlässlich der 40-Jahr-Feier des Studiengangs erstellte Dokument befand sich mehrere Jahre lang auf [www.hs-heilbronn.de](http://www.hs-heilbronn.de). Der Autor hatte es dort zu letzten Mal am 4.5.2018 heruntergeladen. Die im Anhang 2 abgelegte Fassung erhielt er am 4.10.2022 von Professorin Knaup.



## **Anhang 1**

**Walter Hellerich**

**Daten aus der Gründungszeit des Studiengangs Medizinische Informatik  
an der Universität Heidelberg und der Fachhochschule Heilbronn**

Aufzeichnungen von Professor Hellerich vom 22.5.1990.

## Daten aus der Gründungszeit des Studienganges Medizinische Informatik an der Universität Heidelberg und der Fachhochschule Heilbronn.

Im Rahmen des Ausbaus der Hochschulen in Baden-Württemberg wurden auch an der Staatlichen Ingenieurschule Heilbronn im Wintersemester 1968/69 Überlegungen für neue Studiengänge angestellt. Da allgemein ein Bedürfnis nach einem Ausbau der Informatik vorhanden war, wurde ein anwendungsorientierter Studiengang für den Bereich Medizin, insbesondere im Hinblick auf die Krankenhäuser geplant. Dieser Studiengang lief von Beginn ( März 1970 ) an unter der Bezeichnung "Medizinische Informatik". Die Absolventen sollten den akademischen Grad "Diplominformatiker Fachrichtung Medizin" erhalten.

Um Informationen über den derzeitigen Stand der Anwendung der Datenverarbeitung in der Medizin zu erhalten, nahm der damalige Direktor der Staatlichen Ingenieurschule Heilbronn Professor Walter Hellerich Verbindung<sup>1</sup> mit dem Leiter des Bereichs Medizin der Firma IBM ( Herr Dr.med. Wiedemann ) auf. Gemeinsam wurde der Bedarf an Medizinischen Informatikern untersucht. Später bekam die Ingenieurschule dann auch Hinweise auf die Planungen an der Medizinischen Hochschule Hannover ( Professor Dr.Reichertz ) und an der Universität Ulm ( Professor Dr.Überla ). Im Sommer 1970 erhielt die Planungsgruppe in Heilbronn von Herrn Manfred Gall, dem damaligen Pressesprecher der IBM, mehrere Exemplare seines Buches "Computer verändern die Medizin". Herr Gall konnte mit seinen Erfahrungen wertvolle Hilfe bei der Planung des neuen Studienganges leisten.

Im Jahre 1969 wurde der Hochschulbereich von Baden-Württemberg in Gesamthochschulregionen eingeteilt, deren Mittelpunkt jeweils eine Universität bildete. Heilbronn wurde auf Vorschlag von Direktor Hellerich nicht wie zuerst geplant, der Universität Stuttgart sondern der Universität Heidelberg zugeordnet, weil dort die Geisteswissenschaften und die Medizin die Heilbronner technischen Studiengänge besser ergänzen. Das Kultusministerium stimmte diesem Vorschlag zu. Seitdem ergab sich eine engere Verbindung der Heilbronner Hochschule zur Heidelberger Universität.

Bei der weiteren Planung des Studienganges Medizinische Informatik folgten im Sommer 1970 viele Besprechungen mit den Chefarzten der Heilbronner Krankenanstalten, der Ärztekammer Nordwürttemberg, dem Heilbronner Oberbürgermeister und seinen Referenten bis am 10.Juni 1970 auf Beschluß des Dozentenrates der Staatlichen Ingenieurschule Heilbronn der Antrag an das Kultusministerium gestellt wurde, ab Sommersemester 1971 mit der Ausbildung in der Fachrichtung "Medizinische Informatik" zu beginnen. Dieses beauftragte die Universitätsprofessoren Prof.Dr.med.Ehlers aus Tübingen und Prof.Dr.med.Überla, aus Ulm ein Gutachten zur Einrichtung dieses neuen Studienganges zu erstellen. Beide befürworteten grundsätzlich den Studiengang. Überla beurteilte den Standort Heilbronn nicht besonders günstig, weil eine medizinische Fakultät fehle. Ehlers sagte ja zu Heilbronn, gab aber zu bedenken, daß der akademische Abschlußgrad einer Universität für die späteren Berufsaussichten der Absolventen vorteilhafter wäre.

Bei mehreren Besprechungen mit Vertretern der Universität Heidelberg unterstützte insbesondere Professor Dr.med. Immich von der dortigen Fakultät für Theoretische Medizin die Planung des Studienganges. Er war dann auch neben den Professoren Ehlers und Überla, sowie den Professoren Beck, Brintzinger, Brust und Hellerich an einer Arbeitsgruppe des Kultusministeriums beteiligt, welche die Voraussetzungen für die Einrichtung des Studienganges klären und den vorgeschlagenen Studienplan überarbeiten sollte. Dabei wurde für die Studenten dieses Studienganges eine Doppelimmatrikulation an der Universität Heidelberg und an der Fachhochschule Heilbronn vorgeschlagen.

Ende 1971 kam der Erlaß des Kultusministeriums, daß der Studiengang Medizinische Informatik mit dem WS 1972/73 beginnen kann. Daraufhin wurden ein Abkommen zwischen der Universität Heidelberg und der Fachhochschule Heilbronn, eine Prüfungsordnung und der erste Stundenplan ausgearbeitet ( vor der Reizensburger Tagung ). Die Fakultät für Theoretische Medizin unter der Leitung von Professor Dr.Quadbeck beschloß, an die Absolventen des Studienganges Medizinische Informatik den akademischen Grad Diplominformatiker der Medizin zu verleihen.

Im Juli 1972 lagen für die 20 Studienplätze bereits 45 Bewerbungen vor, sodaß von Anfang an ein Auswahlverfahren stattfinden mußte.

Am 2.Oktober 1972 begannen erstmals 22 Studenten in Heilbronn mit dem Studium des Studienganges Medizinische Informatik, der in seiner Konzeption und in seiner Verbindung zwischen einer alten Universität und einer jungen Fachhochschule damals einmalig in Deutschland und auch in Europa war.

Im Januar 1973 wurde das Abkommen zwischen der Universität Heidelberg und der Fachhochschule Heilbronn durch die Professoren dr.Niederländer und Hellerich unterzeichnet und zwei Monate später vom Kultusministerium genehmigt.

Die Stärken dieses Studienganges liegen nach Professor Hellerich darin, daß die Vorlesungen speziell auf den Studiengang zugeschnitten sind, daß der seminaristische Unterricht in kleinen Gruppen erfolgen kann und daß von Beginn an bei der Zulassung ein Auswahlverfahren stattgefunden hat. Dies führte dazu, daß die Studenten aktiv an der Gestaltung des Studienganges mitgearbeitet haben und weiter mitarbeiten. Am Studiengang waren seit Beginn Professor Dr.Wagner und Dr.Köhler vom Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg beteiligt. Die enge Verbindung der Heilbronner Dozenten zur Universität Heidelberg wurde besonders durch Professor Dr.med.Immich hergestellt.

<sup>1</sup> nach dem Protokoll der Sitzung vom 10.3.1970

Quellen: Interview mit Professor Dr.med.h.c.Walter Hellerich, Heilbronn, ehemaliger Direktor der Staatlichen Ingenieurschule Heilbronn und 1.Rektor der Fachhochschule Heilbronn.

Daten aus der Gründungszeit des Studienganges Medizinische Informatik, siehe MI-Zeitung 1.Jahrgang Nr.3, November 1979, S.11-12 (260)

22.5.1990 Hellerich

Daten aus der Gründungszeit  
des Studiengangs "Medizinische Informatik"

Die Entwicklung des Studiengangs "Medizinische Informatik" läßt sich an folgenden Daten aufzeigen:

- 10.03.1970 Erste Besprechung über die Einrichtung eines Studiengangs "Medizinische Informatik" an der Staatl. Ingenieurschule Heilbronn mit dem Ausbildungsziel Diplom-Informatiker Fachrichtung Medizin zwischen Herrn Dr. med. Wiedenmann, IBM und den Professoren Hellerich, Brintzinger, Brust.
- 09.04.1970 Besprechung über die mögliche Zusammenarbeit mit den Heilbronner Krankenanstalten.  
Anwesend Bürgermeister Fuchs, Chefarzt Dr. med. Fischer, Verwaltungsdirektor Weltz.  
Im April und Mai wurden in mehreren Besprechungen mit Heilbronner Chefärzten, der Ärztekammer Nord-Württ., der Kreisärzteschaft und IBM die Planungen für den neuen Studiengang weitergeführt.
- 10.06.1970 Nach Beschluß des Dozentenrates der SIS Heilbronn wird vom Direktor beim Kultusministerium beantragt, ab SS 1971 die Ausbildung in der Fachrichtung "Medizinische Informatik" zu beginnen. Dauer des Studiums 8 Semester. Der Antrag wird ausführlich begründet.
- 25.06.1970 Der Heilbronner Abgeordnete Günter Erlewein stellt im Landtag die Anfrage an die Landesregierung, ob sie bereit ist, an der SIS Heilbronn einen Hochschulzug "Med. Informatik" einzurichten.
- Juli 1970 Das Kultusministerium beauftragt zwei Hochschullehrer, ein Gutachten zur Einrichtung einer Fachrichtung Med. Informatik zu erstellen.  
Prof. Dr. Ehlers, Tübingen, und Professor Dr. Überla befürworten diesen neuen Ausbildungsgang. Dr. Überla hält allerdings Heilbronn nicht für den günstigen Standort, da eine medizinische Fakultät fehle. Dr. Ehlers befürwortet den Heilbronner Antrag, gibt jedoch zu bedenken, daß ein akademischer Abschlußgrad für die späteren Berufsaussichten der Absolventen vorteilhafter wäre.
- 27.07.1970 Beginn der Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg in der Regionalkommission Heidelberg/Heilbronn.
- 06.10.1970 Schreiben des Kultusministers Dr. Hahn an Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, in dem u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß der beantragte Studiengang für Medizinische Informatik nicht an der SIS Heilbronn eingerichtet werden soll.

- 17.12.1970 Besprechung im Rektorat der Universität Heidelberg über eine mögliche Zusammenarbeit. Teilnehmer Prof. Dr. Immich, Prorektor Dr. Noack, Prof. Dr. Wagner, Prof. Dr. Ernst, Prof. Beck, Prof. Hellerich
- Ab Frühjahr 1971 Arbeit der Unterkommission "Medizin" der Regionalkommission Heidelberg/Heilbronn. Vorsitzender: Prof. Dr. Kuhn, HD, Vertreter aus Heilbronn: Prof. Beck, dabei u. a. Beratung des Studiengangs "Medizinische Informatik".
- 20.04.1971 Erste Sitzung einer Arbeitsgruppe beim Kultusministerium betr. Studiengang "Med. Informatik" von Universitäten: die Professoren Immich, Ehlers, Überla von der SIS Heilbronn: die Professoren Beck, Brintzinger, Brust, Hellerich  
In mehreren Sitzungen wurden die Voraussetzungen für die Einrichtung eines Studiengangs aufgestellt, der vorgeschlagene Studienplan überarbeitet. Als Standort wurde Heilbronn vorgeschlagen.
- 01.07.1971 Besprechung mit dem Dekan der Fakultät für Theoretische Medizin Prof. Dr. Quadbeck. Fakultät hat beschlossen mitzuwirken.
- 30.11.1971 Schreiben von OB Dr. Hoffmann an Kultusminister Dr. Hahn. "Die Stadt Heilbronn hat die Absicht, bei den Städt. Krankenanstalten Heilbronn die EDV einzuführen. ... Sie ist bereit, die praktische Tätigkeit für die Studenten zu ermöglichen".
- 30.12.1971 Erlaß des Kultusministeriums: Im WS 1972/73 kann in Heilbronn ein Studiengang im Fach Medizinische Informatik beginnen.
- Mai 1972 Chefarzt Dr. med. Pfisterer erhält Lehrauftrag für das Fach "Medizinische Terminologie". Herr Gall erhält Lehrauftrag für das Fach "Einführung in die Med. Informatik".
- Sommer 1972 Ausarbeitung einer Diplomprüfungsordnung für den Studiengang MI von den Professoren Berger und Hellerich zusammen mit dem Prüfungsamt der Universität Heidelberg.
- 21.06.1972 1. Entwurf eines Abkommens zwischen Universität Heidelberg und FH Heilbronn.
- 21.07.1972 1. Dienstbesprechung der beteiligten Dozenten zur Planung des 1. Semesters. Für 20 Studienplätze liegen 45 Bewerbungen vor.
- 02.10.1972 22 Studenten beginnen das 1. Studiensemester "Medizinische Informatik". Dozenten: Dr. Apholte, Brust, Dr. Dörr, Gall, Käb, Dr. Pfisterer, Dr. Vogel, Dr. Knievel
- 18.10.1972 Die Fakultät für Theoretische Medizin der Universität Heidelberg genehmigt einstimmig unter Vorsitz von Prof. Dr. Quadbeck die Diplomprüfungsordnung MI und stimmt dem Abkommen zu.

- 18.01.1973 Unterzeichnung des Abkommens zwischen der Universität Heidelberg und der Fachhochschule Heilbronn durch die Rektoren Dr. Niederländer und Hellerich und den Kanzler Dr. Kübler.
- 04.04.1973 Das Kultusministerium stimmt der Einführung des gemeinsamen Studiengangs "Medizinische Informatik" durch Erlaß zu und genehmigt das Abkommen und die Diplomprüfungsordnung.
- Ab SS 1973 übernimmt der Fachbereich Feinwerktechnik unter Leitung von Prof. Beck den Studiengang Medizinische Informatik.
- 09.04.1975 Konstituierende Sitzung des Fachbereichs Medizinische Informatik.

Neben diesen aufgezeigten Terminen fanden noch viele andere Besprechungen statt, die zur Entwicklung des neuen Studiengangs beigetragen haben. Sie konnten jedoch nicht alle aufgezählt werden.

*Handwritten signature*

## **Anhang 2**

**Franz Josef Leven**

### **Chronik des Studiengangs Medizinische Informatik der Universität Heidelberg/Hochschule Heilbronn**

Das von Professor Leven im Jahr 2013 anlässlich der 40-Jahr-Feier des Studiengangs erstellte Dokument befand sich mehrere Jahre lang auf [www.hs-heilbronn.de](http://www.hs-heilbronn.de). Der Autor hatte es dort zu letzten Mal am 4.5.2018 heruntergeladen. Die hier abgelegte Fassung erhielt er am 4.10.2022 von Professorin Knaup.

# **Studiengang Medizinische Informatik**

## **Universität Heidelberg/Hochschule Heilbronn**

### **Chronik**

#### **2013**

- 18./19.01.2013 Feier zum 40-jährigen Bestehen des Studiengangs MI HD/HN

#### **2012**

- Prof. Dr. Petra Knaup-Gregori wird Leiterin der Sektion Medizinische Informatik im Institut für Medizinische Biometrie und Informatik der Universität Heidelberg.
- Prof. Dr. Diana Schmidt geht in den Ruhestand.
- Prof. Dr. Wedelin Schramm wird Prorektor der Hochschule Heilbronn.

#### **2011**

- Tod von Prof. Dr. Norbert Victor.
- Tod von Prof. Dr. Walter Hellerich.

#### **2010**

- Prof. Dr. Dirk Heuzeroth wird für das Fachgebiet „IT-Sicherheit und Softwareentwicklung“ berufen.

#### **2009**

#### **2008**

- Feier zum 35-jährigen Bestehen des Studiengangs MI HD/HN.
- Tod von Prof. Dr. Claus-Otto Köhler.
- Tod von Prof. Dr. Eugen Bolz.
- Prof. Dr. Hartmut Dickhaus geht in den Ruhestand, setzt aber seine wissenschaftliche Arbeit an der Universität Heidelberg fort.
- Prof. Dr. Meinhard Kieser wird Nachfolger von Prof. Dr. Victor als Direktor des Instituts für Med. Biometrie und Informatik, Universität Heidelberg.
- Prof. Dr. Christian Fegeler wird für das Fachgebiet „Informations- und Prozessmanagement im Gesundheitswesen“ berufen.
- Prof. Dr. Peter Roebruck geht in den Ruhestand.

#### **2007**

- Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Prof. Dr. Claus-Otto Köhler.
- Tod von Prof. Dr. Dietrich Pretschner, TU Braunschweig, langjähriger Lehrbeauftragter.
- Prof. Dr. Jürgen Boese geht in den Ruhestand.
- Prof. Heinrich Krayl geht in den Ruhestand, nimmt aber weiterhin einen Lehrauftrag wahr.
- Prof. Dr. Wedelin Schramm wird für das Fachgebiet "Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement" berufen.
- Prof. Dr. Rolf Bendl wird für das Fachgebiet "Medizinische Bild- und Signalverarbeitung" berufen.
- Prof. Dr. Daniel Pfeifer wird für das Fachgebiet "Praktische Informatik, insb. Datenbank-, Informations- und Wissensbasierte Systeme" als Nachfolger von Prof. Leven berufen.
- Prof. Franz Josef Leven geht in den Ruhestand.
- Prof. Dr. Haux wird zum Präsidenten des Weltverbandes der Medizinischen Informatik (International Medical Informatics Association - IMIA) für die Jahre 2007 bis 2010 gewählt.
- Der Studiengang IM wird wegen mangelnder Nachfrage eingestellt.
- Prof. Dr. Norbert Victor wird emeritiert.
- Gründung des GECKO-Instituts für Medizin, Informatik und Ökonomie an der Hochschule Heilbronn. Gründungsdirektor ist Prof. Dr. Wendelin Schramm.

#### **2006**

- Tod von Prof. Dr. Carl-Theo Ehlers (Gutachter bei der Gründung des Studiengangs MI).
- Tod von Prof. Dr. Gustav Wagner, DKFZ (langjähriger Lehrbeauftragter).
- Start des „Biomedical Centre of Excellence“ für die Aus- und Weiterbildung im Bereich der Bioinformatik, der Medizininformatik und der Biomedizinischen Technik an der Yarmouk University in Irbid (Jordanien) im Rahmen des EU-Förderprojektes TEMPUS (Projekt "Grantholder": Prof. Dr. Dickhaus).



## **2005**

- Die neue Grundordnung der Hochschule wird beschlossen: FB MI führt künftig die Bezeichnung "Fakultät Informatik".
- Begutachtung des Studiengangs IM durch die evalag (Evaluationsagentur Baden-Württemberg).
- Start der Initiative Informatik-hoch-Schule (Prof. Dr. Martin Haag).
- Prof. Dr. Möhr (University of Victoria, B.C., Kanada) geht in den Ruhestand.
- Dr. Niels Grabe, Uni HD, übernimmt den Bereich Bioinformatik im Studiengang MI.
- Tod von Prof. Manfred Gall (langjähriger Lehrbeauftragter, Honorarprofessor FH Heilbronn).

## **2004**

- Prof. Dr. Haux nimmt einen Ruf der Technischen Universität Braunschweig an und wird Leiter des Instituts für Medizinische Informatik.
- Prof. Dr. Martin Haag wird zum Leiter der GMDS AG Computerunterstützte Lehr- und Lernsysteme in der Medizin gewählt.
- Prof. Dr. Hartmut Dickhaus wird zum Leiter der IMIA Working Group "Biomedical Pattern Recognition" gewählt.

## **2003**

- Tod von Prof. Peter Käss.
- Gründung eines wissenschaftlichen Beirats für den Studiengang IM.
- Auflösung der Akademie MI für Fort- und Weiterbildung in Heidelberg.

## **2002**

- Prof. Dr. Willi Werner tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Ziegler an.
- Prof. Dr. Martin Ziegler geht in den Ruhestand.
- Prof. Dr. Oliver Kalthoff wird für das Fachgebiet Elektro- und Messtechnik berufen.
- Prof. Lutz Müller geht in den Ruhestand.
- Prof. Dr. Martin Haag wird für das Fachgebiet Softwareentwicklung berufen.
- Tod von Prof. Dr. Herbert Immich.
- Prof. Dr. Hartmut Dickhaus wird Leiter der Sektion Medizinische Informatik im Institut für Medizinische Biometrie und Informatik der Universität Heidelberg (bis 2012).

## **2001**

- Gründung der Universität für Gesundheitswissenschaften, MI und Technik (UMIT) in Innsbruck (Gründungsrektor Prof. Dr. Haux).
- Prof. Dr. Reinhold Haux verlässt die Universität Heidelberg.
- Prof. Dr. Gerhard Peter wird Rektor der FH Heilbronn (bis 2008).
- Dritte Absolventenumfrage unter 1024 Absolventen.
- Prof. Dr. Wolfgang Frey geht in den Ruhestand.
- Prof. Leven wird Vertrauensdozent der Gesellschaft für Informatik (GI) für die FH Heilbronn.

## **2000**

- Gründung der International Partnership for Health Informatics Education (IPHIE).
- Masterstudiengang IM wird genehmigt (befristet auf 5 Jahre, hälftige Finanzierung durch den Bund für 3,25 Jahre), Vorlesungsbeginn für den ersten Jahrgang.

## **1999**

- Planung des Masterstudiengangs IM (Informationsmanagement in der Medizin) für Ärztinnen und Ärzte; Antrag auf Förderung durch die Bund-/Länderkommission (Programm Neue Studiengänge).
- Kontaktreise einer Delegation aus HD/HN und Amsterdam nach USA/Kanada.
- „Recommendations of the International Medical Informatics Association (IMIA) on Education in Health and Medical Informatics“ unter Beteiligung von MI HD/HN.

## **1998**

- Feier zum 25-jährigen Bestehen des Studiengangs MI HD/HN.
- Verleihung der Ehrenmedaille der FH HN an Prof. Dr. Carl-Theo Ehlers.
- Prof. Dr. Eugen Bolz geht in den Ruhestand.
- Tod von Prof. Hermann Beck (Fachbereichsleiter Feinwerktechnik in der Startphase des Studiengangs MI).

### **1997**

- 5. Version des Curriculums MI Heidelberg/Heilbronn.
- MI HD/HN unter den Top Ten der deutschsprachigen Informatikfakultäten im Ranking der „Computer-Woche“.
- Umhabilitierung von Prof. Dr. Diana Schmidt in die Medizinische Fakultät der Universität Heidelberg.

### **1996**

- Prof. Dr. Thomas Wetter wird an die Uni Heidelberg berufen.
- Prof. Dr. Wolfgang Frey erhält den Lehrpreis des Landes Baden-Württemberg.

### **1995**

- Prof. Leven wird Vorsitzender der GI/GMDS-Zertifikatskommission „Medizinische Informatik“ (bis 2007).
- Gründung der Akademie MI für Fort- und Weiterbildung in Heidelberg.
- Einrichtung des SW-Labors der FH HN durch Prof. Dr. Gerhard Peter.

### **1994**

- Unbefristete Erneuerung des Abkommens zwischen der Universität Heidelberg und der FH Heilbronn.
- Prof. Dr. Hartmut Dickhaus wird zum Professor für MI an der Medizinischen Fakultät der Uni HD ernannt.
- Einrichtung des Labors „Computerunterstützte Lehr-/Lernsysteme in der Medizin“ im Universitätsklinikum Heidelberg (Leitung: Prof. Leven, Prof. Dr. Sonntag), heute: „Zentrum für virtuelle Patienten“ (Leitung Prof. Haag/ ????)
- Prof. Dr. Joseph Weizenbaum Gast und Referent im Ethikseminar für Dozenten der FH HN.

### **1993**

- Prof. Dr. Diana Schmidt wird für das Fachgebiet Softwareentwicklung berufen.
- Prof. Artur Brust geht in den Ruhestand.
- Prof. Dr. Joseph Weizenbaum Gast und Referent im Studiengang MI.

### **1992**

- MI-Ausbildungsrichtlinien der GMDS.
- Zweite Absolventenumfrage.
- IMIA Working Group 1 (Education) - Tagung in Heidelberg und Heilbronn anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Studiengangs MI HD/HN (Teilnehmer aus 19 Ländern).
- Verleihung der Verdienstmedaille der Med. Fakultät HD an Prof. Dr. Jochen Möhr.
- Tod von Prof. Dr. Jörg Hofmann.

### **1991**

- Prof. Leven wird zum Leiter der GMDS AG Computerunterstützte Lehr- und Lernsysteme in der Medizin gewählt.

### **1990**

### **1989**

- Prof. Dr. Reinhold Haux wird an die Uni Heidelberg für das Fachgebiet MI berufen und wird Leiter der Abteilung MI (bis 2001).
- IMIA WG1 (Education)-Tagung in Victoria, Kanada, mit Beiträgen aus dem Studiengang MI.

### **1988**

- EDV-Gesamtkonzept für das Klinikum der Uni Heidelberg.

### **1987**

- 4. Version des Curriculums MI Heidelberg/Heilbronn.
- Tod von Prof. Dr. Peter L. Reichertz, Medizinische Hochschule Hannover.

### **1986**

- Prof. Dr. Jochen Möhr wechselt von der Uni Heidelberg zur University of Victoria, Kanada, Studiengang Health Information Science.
- Dr. Peter Haas wird kommissarischer Leiter der Abteilung MI in HD (bis 1989).

**1985**

**1984**

**1983**

- Gründung des Berufsverbands MI (BVMI).
- Prof. Dr. Norbert Victor Nachfolger von Prof. Immich als Direktor des Instituts für Med. Biometrie und Informatik, Universität Heidelberg.

**1982**

- Feier zum 10-jährigen Bestehen des Studiengangs MI HD/HN.
- Einführung der Promotionsordnung zum Dr. sc. hum. (scientiarum humanarum) an der Med. Fakultät der Uni Heidelberg.
- Erste Absolventenumfrage.

**1981**

- Prof. Dr. Gerhard Peter wird als Nachfolger von Prof. Artur Brust Leiter des RZ der FH HN.

**1980**

- Prof. Dr. Gerhard Peter wird für das Fachgebiet Praktische Informatik berufen.
- Verleihung der Robert-Mayer-Medaille an Prof. Immich durch die Kreisärzteschaft HN.

**1979**

- Verleihung einer Honorarprofessur der FH Heilbronn an Prof. Manfred Gall (IBM) für seine Verdienste um den Aufbau des Studiengangs MI.
- Zweitägige Klausurtagung MI HD/HN in Heilbronn.

**1978**

- Erste MI-Absolventen.
- 3. Version des Curriculums MI Heidelberg/Heilbronn.
- Verleihung der Ehrendoktorwürde der Med. Fakultät Heidelberg an Prof. Hellerich.
- Einführung des Zertifikats Medizinische Informatik der GMDS und der GI zur postgraduierten Qualifizierung von Medizinern, Informatikern und Medizininformatikern für Führungsaufgaben im Bereich der Medizinischen Informatik.

**1977**

- Einrichtung einer Professur für MI an der Universität Heidelberg und Berufung von Prof. Dr. Jochen Möhr für das Fachgebiet MI.
- Prof. Dr. Hartmut Dickhaus wird für das Fachgebiet Biosignalverarbeitung berufen.
- Prof. Artur Brust wird Prorektor der FH HN (bis 1981).

**1976**

- 2. Version des Curriculums MI Heidelberg/Heilbronn.
- Installation einer IBM 370-125 im Rechenzentrum der FH HN (RZ-Leiter: Prof. Artur Brust).
- Zuweisung einer Professorenstelle für MI an der Universität Heidelberg.

**1975**

- Einrichtung des Fachbereichs MI an der FH Heilbronn
- Prof. Dr. Jürgen Boese wird für das Fachgebiet „BWL im Gesundheitswesen“ berufen.
- Prof. Franz Josef Leven wird für das Fachgebiet „Datenbank- und Informationssysteme“ berufen.
- Prof. Heinrich Krayl wird für das Fachgebiet „Softwareentwicklung“ berufen.

**1974**

- Prof. Dr. Jörg Hofmann wird für das Fachgebiet „Theoretische Informatik“ berufen.
- Prof. Lutz Müller besetzt das Fachgebiet Prozessdatenverarbeitung.
- Prof. Dr. Martin Ziegler (FB Grundlagen) besetzt neben Prof. Peter Käss das Fachgebiet Mathematik.

**1973**

- 18.01.1973 Unterzeichnung des Abkommens zwischen der Universität Heidelberg und der Fachhochschule Heilbronn bzgl. des gemeinsamen Studiengangs Medizinische Informatik-
- Prof. Dr. Wolfgang Frey wird für das Fachgebiet „Elektro- und Messtechnik“ berufen.

- Klausurtagung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der GMDS (Gesellschaft für Medizinische Dokumentation und Statistik, später: Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie, gegründet 1966) und der GI (Gesellschaft für Informatik, gegründet 1969) auf der Reisensburg bei Ulm, auf der die ersten GMDS/GI-Empfehlungen für die Aus- und Weiterbildung in MI formuliert wurden (ohne Beteiligung von MI HD/HN).

## 1972

- Bustransfer (einmal pro Woche) für MI-Studierende zu Medizinvorlesungen nach Heidelberg (wurde nach einigen Semestern eingestellt).
- Start des 1. Studienseesters MI mit 22 Studierenden; die ersten hauptamtlichen MI-Dozenten sind Prof. Artur Brust (Praktische Informatik, Leiter des Rechenzentrums der FH HN, und Prof. Peter Käss (Mathematik).
- Der Fachbereich Feinwerktechnik (FB-Leiter: Prof. Beck) übernimmt den Studiengang MI.
- 21.07. 1972
  1. Dienstbesprechung der beteiligten Dozenten zur Planung des 1. Semesters. Für 20 Studienplätze liegen 45 Bewerbungen vor.
- 21.06. 1972
  1. Entwurf eines Abkommens zwischen Universität Heidelberg und FH Heilbronn.
- Sommer 1972
 

Ausarbeitung einer Diplomprüfungsordnung für den Studiengang MI von den Professoren Berger und Hellerich zusammen mit dem Prüfungsamt der Universität Heidelberg.
- Mai 1972
 

Chefarzt Dr. med. Pfisterer erhält Lehrauftrag für das Fach "Medizinische Terminologie". Herr Gall, IBM, erhält Lehrauftrag für das Fach "Einführung in die Med. Informatik".

## 1971

- 30.12.1971
 

Erllass des Kultusministeriums: Im WS 1972/73 kann in Heilbronn ein Studiengang im Fach Medizinische Informatik beginnen.
- 30.11.1971
 

Schreiben von OB Dr. Hoffmann an Kultusminister Dr. Hahn. "Die Stadt Heilbronn hat die Absicht, bei den Städtischen Krankenanstalten Heilbronn die EDV einzuführen. .... Sie ist bereit, die praktische Tätigkeit für die Studenten zu ermöglichen".
- 01.07.1971
 

Besprechung mit dem Dekan der Fakultät für Theoretische Medizin Prof. Dr. Quadbeck. Fakultät hat beschlossen mitzuwirken.
- 20.04.1971
 

Erste Sitzung einer Arbeitsgruppe beim Kultusministerium betr. Studiengang "Medizinische Informatik"; von Universitäten: die Professoren Immich, Ehlers, Überla, von der SIS Heilbronn: die Professoren Beck, Brintzinger, Brust, Hellerich. In mehreren Sitzungen wurden die Voraussetzungen für die Einrichtung eines Studiengangs aufgestellt, der vorgeschlagene Studienplan überarbeitet. Als Standort wurde Heilbronn vorgeschlagen.
- Ab Frühjahr 1971
 

Arbeit der Unterkommission "Medizin" der Regionalkommission Heideberg/Heilbronn. Vorsitzender: Prof. Dr. Kuhn, HD, Vertreter aus Heilbronn: Prof. Beck, dabei u. a. Beratung des Studiengangs Medizinische Informatik.

## 1970

- 17.12. 1970
 

Besprechung im Rektoramt der Universität Heidelberg über eine mögliche Zusammenarbeit. Teilnehmer: Prof. Dr. Immich, Prorektor Dr. Noack, Prof. Dr. Wagner, Prof. Dr. Ernst, Prof. Beck, Prof. Hellerich.
- 06.10.1970
 

Schreiben des Kultusministers Dr. Hahn an Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, in dem u. a. zum Ausdruck gebracht wird, dass der beantragte Studiengang für Medizinische Informatik nicht an der SIS Heilbronn eingerichtet werden soll.

- 27.07.1970  
Beginn der Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg in der Regionalkommission Heidelberg/Heilbronn.
- Juli 1970  
Das Kultusministerium beauftragt zwei Hochschullehrer, ein Gutachten zur Einrichtung einer Fachrichtung Medizinische Informatik zu erstellen. Prof. Dr. Ehlers, Tübingen, und Professor Dr. Überla befürworten diesen neuen Ausbildungsgang. Prof. Überla hält allerdings Heilbronn nicht für den günstigen Standort, da eine medizinische Fakultät fehle. Dr. Ehlers befürwortet den Heilbronner Antrag, gibt jedoch zu bedenken, dass ein akademischer Abschlussgrad für die späteren Berufsaussichten der Absolventen vorteilhafter wäre.
- 25.06.1970  
Der Heilbronner Abgeordnete Günter Erlewein stellt im Landtag die Anfrage an die Landesregierung, ob sie bereit ist, an der SIS Heilbronn einen Hochschulzug "Medizinische Informatik" einzurichten.
- 10.06.1970  
Nach Beschluss des Dozentenrates der Staatlichen Ingenieurschule (SIS) Heilbronn wird vom Direktor beim Kultusministerium beantragt, ab SS 1971 die Ausbildung in der Fachrichtung "Medizinische Informatik" zu beginnen. Dauer des Studiums 8 Semester. Der Antrag wird ausführlich begründet.
- 09.04.1970  
Besprechung über die mögliche Zusammenarbeit mit den Heilbronner Krankenanstalten. Anwesend Bürgermeister Fuchs, Chefarzt Dr. med. Fischer, Verwaltungsdirektor Weitz. Im April und Mai wurden in mehreren Besprechungen mit Heilbronner Chefarzten, der Ärztekammer Nord-Württ., der Kreisärzteschaft und IBM die Planungen für den neuen Studiengang weitergeführt.
- 10.03.1970  
Erste Besprechung über die Einrichtung eines Studiengangs Medizinische Informatik an der Staatl. Ingenieurschule Heilbronn mit dem Ausbildungsziel Diplom-Informatiker Fachrichtung Medizin zwischen Herrn Dr. med. Wiedenmann, IBM, und den Professoren Hellerich, Brintzinger, Brust.